

LOKALREDAKTION EBERBACH

So erreichen Sie uns:

Zustellung/Anzeigen: Neuer Markt 8
Telefon: 0 62 71 / 9255-10
Fax: 0 62 71 / 92 55-910
E-Mail: anz-eberbach@rnz.de

Redaktion: Neuer Markt 13
Telefon: 0 62 71 / 92 55-30
Fax: 0 62 71 / 92 55-930
E-Mail: red-eberbach@rnz.de

ÜBRIGENS...

Wo sonst gehen oder fahren?

Von Martina Weyrauch

„Ja wo soll ich denn sonst gehen oder fahren“, fragt sich Günter Lipski, der uns dieses Foto einer Baustelle beim Fußgängerweg unterhalb der Brücke Richtung Pleutersbach geschickt hat. Naja, sind wir doch froh, dass es das Schild gibt, sicher hätten sonst sämtliche Fußgänger und Radfahrer nicht mehr weiter gewusst. Voller Verzweiflung würden zahlreiche ratlose Menschen vor der Baustelle stehen. Übrigens: Auch wer von der anderen



Seite kommt, wird über die Umleitung informiert – was noch fehlt ist die Vorfahrtsregelung. Foto: privat

Feuerwehr stellt neuen Rüstwagen in Dienst

Erstmals im Jahr 2004 beantragt – Ersatz für zwei alte Gerätewagen – Alles vorhanden, was bei Hilfeleistungseinsatz benötigt wird

Von Marcus Deschner

Eberbach. Premiere bei der Freiwilligen Feuerwehr Eberbach. Erstmals wurde ein Rüstwagen in Dienst gestellt. Das neue Auto ersetzt gleich zwei ältere Fahrzeuge. Zum einen den Gerätewagen Öl, der bereits 35 Jahre alt war und schon lange gar keiner Vorschrift mehr entsprach. Zum anderen den Gerätewagen Licht, für den es keine Ersatzbeschaffung mehr geben wird. Der neue Rüstwagen kostete 413 000 Euro. Die Stadt erhielt eine „überörtliche“ Zuschussung in Höhe von 156 000 Euro, da der Wagen auch in angrenzenden Gemeinden und Landkreisen zum Einsatz kommt.

Gesamtkommandant Markus Lenk wies bei der Begrüßung der zahlreichen Gäste am Freitagabend vor dem Gerätehaus an der Güterbahnhofstraße darauf hin, dass man das neue Fahrzeug erstmals 2004 beantragt habe. Mal scheiterte dann die Anschaffung an der klammen Stadtkasse, mal war kein Zuschuss des Landkreises möglich.

Man führte etliche Behördengespräche. Erst 2010 seien nach Kontakten zum Neckar-Odenwald-Kreis die Kreisgrenzen auch beim Regierungspräsidium Karlsruhe „aufgeweicht“ worden. Es habe sich die Einsicht durchgesetzt, dass man in Eberbach einen Rüstwagen stationieren sollte, da die Feuerwehr Eberbach schon jahrelang mit dem Vorausrüstwagen in den Nachbarkreis ausrickt.

Auch erreiche man mit dem Rüstwagen viele Ziele im Bereich der Landes-



Einen neuen Rüstwagen stellte jetzt die Feuerwehr Eberbach im Beisein zahlreicher Gäste in Dienst. Kommandant Markus Lenk (l.) stellte das Fahrzeug vor. Foto: Deschner

grenze schneller, als der nächstgelegene Rüstwagen des dortigen Landkreises.

Im Frühjahr 2013 gab der Gemeinderat grünes Licht für die Neuanschaffung. Lenk freute sich darüber, dass man diese sogar noch 90 Euro und 32 Cent billiger abrechnen konnte als veranschlagt. Das Fahrzeug „ohne Schnickschnack“ sei auf die besonderen Bedürfnisse der Gemeinde zugeschnitten und bereits mehrfach im Einsatz gewesen. Vom Bauort Lu-

ckenwalde bei Berlin wurde es vom Kommandanten und vier Maschinisten Anfang Mai an den Neckar überführt. Sehr großen Wert legten die Blauröcke darauf, dass die keine Anschaffung für die Feuerwehr sei, betonte der Gesamtkommandant: „Wir sind nur die Bediener dieses Gerätes.“

Der Rüstwagen sei vielmehr ein Teil der Gefahrenabwehr in der Stadt und komme der Bevölkerung, der Industrie und der Infrastruktur zugute.

Markus Lenk stellte das neue allradgetriebene Auto den Gästen vor. Es ist vom Typ MAN mit Rosenbauer-Aufbau und hat eine Motorleistung von 290 PS. Die Serienkabine wurde vom Hersteller sogar um 23 Zentimeter verlängert, um alle Feuerwehrreinhauten im Fahrerhaus unterzubekommen. Auch für kommenden Digitalfunk ist das Fahrzeug schon vorgerüstet. Fest eingebaut ist ein kraftvoller Notstromgenerator. Auch eine Seilwinde ist angebracht.

Laut Lenk ist im Auto alles vorhanden, was bei einem technischen Hilfeleistungseinsatz benötigt wird. Vorausschauend achtete man darauf, dass alle Geräte, die man bei einem Verkehrsunfall benötigt, auf der rechten Fahrzeugseite verladen wurden. Zudem ist der Wagen mit einer kleinen Werkstatt ausgestattet, in der sogar ein Hygieneausziehbord installiert ist. Bei diesem können sich die Wehrleute beispielsweise nach einem Rettungseinsatz die Hände noch an der Unfallstelle desinfizieren. Um Synergieeffekte zu schaffen, bezog man alle Elektrogeräte vom Hersteller, der auch den städtischen Bauhof beliefert. Auf dem Dach sind ein Lichtmast und ein Schnell-einsatzschlauchboot platziert.

Freude über das neue Fahrzeug herrschte auch bei Bürgermeister Peter Reichert, der die Gelegenheit nutzte, den Feuerwehrleuten für ihr großes Engagement zu danken. Er überreichte an Kommandant Lenk einen symbolischen Fahrzeugschlüssel.

Fahrzeug ohne „Schnickschnack“

Fischgestank und Haushaltsstruktur

Eberbach. (mawe) „Die ganze Stadt stinkt nach Fisch“, bemerkte Stadtrat Udo Geilsdörfer (CDU) während der Gemeinderatssitzung vergangenen Donnerstag. Das sei ja immer so, wenn die Anlage bei Gelita in Betrieb genommen werde, „aber das es so lange dauert, das gab es noch nicht“. Bürgermeister Peter Reichert erklärte, bereits ein Gespräch mit Michael Teppner von der Marketingabteilung geführt zu haben. Derzeit würden etwa drei Wochen lang Biokulturen reifen. Diese müssten alle fünf Jahre neu gezüchtet werden, so dass zukünftig alle fünf Jahre erneut der Geruch entstehen würde. „Das geht jetzt aber schon das Jahr über“, monierte Geilsdörfer weiter.

Außerdem stimmten die Gemeinderäte aufgrund der angespannten Haushaltslage der Stadt der Gründung einer Arbeitsgruppe „Haushaltsstruktur“ zu und nannten ihre Mitglieder. CDU: Karl Braun und Michael Schulz; SPD: Rolf Schieck und Heike Feuerstein; Freie Wähler: Peter Wessely und Stefan Leukel; AGL: Lothar Jost und Peter Stumpf. Die Gruppe soll den Gesamthaushalt auf mögliche Einsparungen und weitere Veränderungen überprüfen. Mitarbeiter werden noch Bürgermeister Reichert, die vier Amtsleiter der Stadtverwaltung und zwei Mitarbeiter der Stadtkämmerei.

Schutzschirm erstreckt sich nicht auf die Seniorenberatung

Wegen der Haushaltsausgleichsanstrengungen streicht Hirschhorn den Anteil am Dienst des Diakonischen Werks: er wurde eingestellt

Hirschhorn. (fhs) Für Hans Seydel, den Bereichsleiter Senioren- und allgemeine Lebensberatung im Diakonischen Werk Bergstraße in Bensheim liegt der Fall klar: „Alte Menschen haben keine Lobby! Wie ein Rettungsschirm dazu führt, dass alte Menschen in Hirschhorn im Regen stehen“ überschreibt er seine Klage über die Vertragskündigung durch die Stadt Hirschhorn zum Monatsanfang Juli.

Seitdem ist die Seniorenberatung des Diakonischen Werkes in Hirschhorn eingestellt. Getragen wurde das Angebot anteilig durch den Landkreis Bergstraße, die Stadt Hirschhorn und das Diakonische Werk. Die Beratung für ältere Mitbürger bestand in Hirschhorn seit 2001.

Der Grund für die Vertragskündigung sind die finanziellen Probleme der Stadt und die Auflagen infolge des kommunalen Rettungsschirmes, unter dem sich auch die Stadt Hirschhorn befindet.

Seydel: „Man fragt sich immer deutlicher, was oder wen der Schirm eigentlich rettet. Die Stadt Hirschhorn – so die Aussage von Bürgermeister Sens – ist zum Haushaltsausgleich verpflichtet und kann ihren jährlichen Finanzierungsanteil von 2.674,32 Euro nicht mehr aufbringen.“ Seydel sieht darin eine Entscheidung, die der gesellschaftlichen

Entwicklung und dem daraus entstehenden Bedarf diametral entgegenstehe.

Die demographische Entwicklung sei in aller Munde. Die Seniorenberatung sei ein an allen Standorten gut nachgefragtes und „häufig bitter nötiges“ Angebot, so Seydel. Immer mehr und immer häufiger allein lebende alte Menschen brauchten diese Unterstützung, erklärt der Vertreter des Diakonischen Werks.

Was tun, wenn sich plötzlich Pflegebedürftigkeit oder gesundheitliche Probleme einstellen? Was tun, wenn sich ein älterer Angehöriger psychisch verändert und der Partner, die anderen Verwandten ratlos sind, was sie tun können? Wie kann jemand möglichst in seiner gewohnten Umgebung wohnen, leben und teilhaben wenn er hilfebedürftig wird? Was ist, wenn pflegende Angehörige – oft nach Jahren der häuslichen Pflege – drohen, unter der Belastung selbst Schaden zu nehmen?

Wer hilft bei den immer unübersichtlicheren Antragswegen im Sozialrecht die im jeweiligen Einzelfall berechtigten Ansprüche anzumelden? Gibt es überhaupt einen Menschen, der ab und

zu bei einsamen Alleinstehenden vorbeischaute? Seydel: „Solche Fragen spielen in der Seniorenberatung eine zentrale Rolle.“

Allein in Hirschhorn wurden in den letzten fünf Jahren im Rahmen des – sehr überschaubaren – Kontingentes von knapp zwei Stunden wöchentlich – in 136 Beratungsfällen insgesamt 950 Beratungs- und Unterstützungsvorgänge für alte Menschen und ihre Angehörigen erledigt. Das Diakonische Werk habe diese Zeiten aus Eigenmitteln erheblich aufgestockt. Nimmt man die vier mal zwei Stunden pro Monat zu acht Stunden zusammen, ergibt sich quasi ein Arbeitstag. Auf die letzten fünf Jahre zurückgerechnet macht das bei 950 Beratungskontakten (Hausbesuche, Beratungsgespräche, Schriftverkehr) gut 15 dieser Kontakte pro Monat, also pro „Arbeitstag“. Dabei sind Informationsveranstaltungen und Netzwerkarbeit noch gar nicht mal eingerechnet.

Hans Seydel fragt sich, ob für die Hirschhorner Bürger öffentlich nachvollziehbar ist, wie die Stadt Hirschhorn ihre Prioritäten gesetzt hat, was dabei möglich war und wieso sie – die Ent-

scheidung der Seniorenberatung betreffend – nicht anders gesetzt wurden.

Was die finanziellen Möglichkeiten der Stadt Hirschhorn angeht, könne das Diakonische Werk Bergstraße mangels Informationen sicher keine Aussage treffen. Seydel: „Wir können nur darauf hinweisen, dass mit dieser Kürzungsmaßnahme ein Hilfsangebot wegfällt, dass für ältere Menschen und ihre Angehörigen durchaus existenzielle Qualität hat.“

Das Diakonische Werk gibt im Interesse der betroffenen Senioren seiner Hoffnung Ausdruck, dass die älteren Menschen und ihre Angehörigen in der Stadtverwaltung Hirschhorn entsprechende Beratung, Hilfe und Unterstützung finden.

Bürgermeister Sens begründet das Streichen der Mittel mit Schutzschirmmaßnahmen. Auf der Bürgerversammlung am 25. Juli will sich Sens auch dazu äußern. Hirschhorner Senioren können sich laut Sens weiter an die gesetzlichen Beratungen der Rentenversicherungen wenden. Wegweiser ist nach wie vor das Hirschhorner Einwohnermeldeamt. In Fällen rund um die Pflege sind die Pflegeeltern und Sozialstationen da. Und die Seniorenbeiräte von Stadt und Kreis stünden auch mit Rat zur Seite.

„Ein häufig bitter nötiges Angebot“

„Bitte gebt uns den Bronze-Eber zurück“

Jahreshauptversammlung beim Bürger- und Heimatverein – Zahlreiche Mitglieder geehrt

Eberbach. (MD) „Bitte gebt uns Eberbachern unseren Bronze-Eber zurück“, appellierte der Vorsitzende des Bürger- und Heimatvereins, Jens Müller, in der Jahreshauptversammlung an den oder die Täter. Bekanntermaßen war das städtische Wappentier, das Jahrzehnte lang an der Neckarbrücke stand und später in die Neckaranlage „umgezogen“ wurde, von bislang unbekannter Hand während des Frühlingsfestes aus seiner Verankerung gerissen worden. Seitdem ist das 1963 von der damaligen Firma Heinrich Weirauch an die Stadt gespendete Werk spurlos verschwunden. Tausende Kinder seien auf dem Eberücken fotografiert worden. Das bronzene Tier sei zum Postkartenmotiv geworden. Müller bat eindringlich, den Gegenstand „egal wie“ zurückzubringen oder an leicht auffindbarer Stelle abzustellen.

Von einer regen Tätigkeit des 149 Mitglieder zählenden Vereins berichtete der Vorsitzende im Hotel „Karpfen“. So veranstaltete man im Jahr 2012 den 91. Sommertagsumzug mit etwas verkürztem

Zugweg. Dieses alte Brauchtum, zu dem auch der St.-Martinsumzug gehört, zu pflegen, habe sich die Vorstandschaft „dick auf ihre Fahnen geschrieben.“ Ein neues Denkmal habe man in der Neckaranlage einweihen können. Als viertes und vorerst letztes Denkmal, das an alte Berufe in Eberbach erinnert, zierte nun ein Steinhauer den Qualitätswanderweg Neckarsteig. Der Handwerker sitze aber nicht alleine auf seinem über zehn Tonnen schweren Sandsteinblock. Vielmehr leiste ihm ein lustiger Rabe Gesellschaft. Für die Anschaffung des gefiederten Gesellen habe man sich nicht nur entschieden, weil sich früher viele Steinbrucharbeiter zahme Raben gehalten hätten. Vielmehr wolle man damit auch den ganz jungen Besuchern etwas bieten. Mit dem Geldbeutelwaschen am Neckarlauer habe man in Zusammenarbeit mit den Wirtsleuten vom „Grünen Baum“ am Aschermittwoch eine alte Tradition wieder aufleben lassen.

Auch für die Zukunft habe sich der Verein einiges vorgenommen, sagte Mü-

ller. So wolle man die zwei der Stadt versprochenen Bäume an der Sonnenuhr, die die Dr.-Weiß-Schule ziert, pflanzen lassen. Man werde sich der Pflege der an den Bäumen in der Neckaranlage angebrachten Schildchen annehmen und arbeite immer noch an einer Sammlung von Texten, Liedern, Reden und Ähnlichem über Eberbach. Leider habe man noch nicht genügend Materialien, um diese als Buch oder Heft drucken zu lassen. Falls jemand etwas dazu beisteuern kann, sollte er sich mit der Vorstandschaft des BHV in Verbindung setzen, rief Jens Müller zum Mitmachen auf. Auch die Vereinsatzung wolle man überarbeiten, da diese in einigen Punkten in die Jahre gekommen sei.

Von einer positiven Kassenlage berichtete Renate Lipski. Den aktiven Verein „mit vielen Berührungspunkten zur Stadt“, lobte Bürgermeister Peter Reichert. Spontan trat er als 150. Mitglied bei.

Langjährige Mitglieder wurden anschließend von Jens Müller und Vize Dirk



Freue Mitglieder ehrten BHV-Vorsitzender Jens Müller (3.v.l.) und Vize Dirk Müller (2.v.l.) in der Generalversammlung. Bürgermeister Peter Reichert (M.) gratulierte. Foto: Deschner

Müller mit Urkunden geehrt. Seit 25 Jahren ist „Hausbäcker“ Kurt Beisel beim Bürger- und Heimatverein.

40 Jahre halten diesem schon Karl Deschner, Hans Leistner, das Hotel „Krone-Post“, die Schlosserei Neth, die Firma Uhren-Optik-Schmuck Schwandl

sowie die Firma Optik Demmel die Treue. Bereits 60 Jahre dabei ist Tabak Illenberger. Gar auf 70 Jahre Mitgliedschaft bringen es die Maschinenfabrik Dilo, die Firma Reinig OHG, das Autohaus Philipp, die Firma Rebscher sowie Wolfgang Hohn.